

Wien, 10. 9. 36 .

Verehrter Meister !

Die Anerkennungen, die ich Ihnen verdanke, zwingen mich, Ihnen zu antworten, um nicht undankbar oder gleichgültig zu erscheinen. Auch abgesehen hiervon, müsste ich zu Ihnen sprechen : schon, um mich zu entschuldigen. Ich bin tatsächlich, physisch nicht im Stande, mich aus dem Betrieb loszumachen, nicht einmal, um nach Baden, geschweige denn nach Aussee zu fahren, das ich in meinem Leben, denken Sie, bloß einmal ganz flüchtig, zwischen zwei Zügen gesehen habe. Tatsächlich beneide ich Sie, der Sie imstande waren, sich durch Ihre Werke die **Freiheit** zu erringen, deren Kostbarkeit der **Sälein** ermessen kann, der wie ich a **Schklav** oder ein eingespanntes Zugtier geworden ist.

Weingartner erzählt einmal in seinen Erinnerungen, dass er in einer Berliner Auslage ein Bild von Sascha Schneider sah : " Der Abhängige " oder " Die Abhängigkeit ", das ihn in seiner Lage damals wie kein andres ergriff. So ist mir ungefähr zu Mute, umsomehr als ich mich selbst anklagen und mir mangelnde Lebenstüchtigkeit vorwerfen muss. Eine Schreibmaschine wurde ich... Uebrigens war Weingartner Dienstag bei mir und schüttete sein Herz aus. Der Director ist nur eine Staffage, die Bundestheater-Verwaltung verfügt über seinen Kopf hinweg, Furtwängler kommandirt im Haus, als sei er Director (Fall Tannhäuser), so dass er sich zuletzt auf Ramek's Rat mit einer guten Geldabfindung zufrieden gab. Dabei hat er noch immer den Eindruck, als lauertex man darauf, gelegentlich auch diesen Vertrag irgendwie zu brechen. Er tat mir leid, nur im Fall der Philharmoniker nicht. Erst gab er urbi et orbi kund, dass er kein **Konzert** dirigire, solange jener Faiseur Vorstand sei, dann gibt er plötzlich bei, begnügt sich mit dem, was jener ihm zuwirft, und macht sich von den Philharmonikern abhängig, statt ihnen den Herren zu zeigen.



Ich halte es, sagte ich ihm, für einen unhaltbaren Zustand, dass der Director der Oper, ^{der} Herr des Orchesters sein soll, dessen Diener oder Agent, kurz von ihm abhängig ist, da er ja für die Einnahmen der Herren verantwortlich gemacht wird. Halte es weiter für untragbar, dass Musiker, die vom Bund bezahlt werden, eine Erwerbsgesellschaft gründen und herumkonzertieren ohne Rücksicht auf ihre Qualität. Darauf wusste er allerdings nicht viel zu sagen, höchstens, dass ~~man~~ ihm zuredete, da Herr B. sonst Himmel und Hölle, namentlich den Himmel....in Bewegung gesetzt hätte, er sowol wie seine Frau.

Ich sagte W. auch, dass von ihm ein Kältestrom ausgehe, der im Widerspruch steht zu der warmen Menschenliebe, die aus seinen Büchern hervorzugehen scheint; aber am Ende wurde er wieder strahlend, bat kein Misstrauen gegen ihn zu haben, und so schieden wir mit dem Händedruck zweier Duellanten.

Heute wurde Ludw. Harpath begraben, die Sonne sank gerade, als der Sarg hinabgelassen wurde, und es waren viele da, noch mehr aber abwesend, denen er einst grosse Dienste geleistet hatte. Der Minister sprach, und ich bewunderte ~~einen~~ ministeriellen Pater-noster-Aufzug, in dem die Worte auf und absteigen, ohne dass man eins behalte und dass es Geredetes gibt, dass doch keine Rede ergibt. Ich meine, ein Redner, aber auch ein Schreiber - und ich bemühe mich darum ^{so} manches Jahr - muss ein Schütze in der Nacht sein. Er soll nicht zielen, und doch irgendwie treffen. Und deshalb danke ich Ihnen für Ihre liebe Karten, worin Sie sich als Getroffenen bekennen.

Neulich las ich von der Insel Chios, und hatte sogleich den Drang, eine Reise nach Chios zu unternehmen, es könnte auch Leukas oder Patras, Athen oder Aussee sein. Schrecklich, auf diesem Nadelknopf Erde nur milbengleich herumzukriechen, während nach den Scholastikern auf einer Nadelspitze vierzigtausend Engel Platz haben. Aber ich sehe: ich bin rondohaft schon wieder beim Hauptthema "Abhängigkeit" angelangt



und muss schon eine Coda anhängen, um Sie nicht zu langweilen. Bestellen Sie bitte herzliche Empfehlungen an Ihre liebe Gattin und seien Sie selbst innig begrüsst von Ihrem Sie vielfach verehrenden, alten

Ernst Casey

NB "Vielfach" bezieht sich auch auf Ihre seit Jahren oder Jahrzehnten gleichbleibende Schrift, die ebenso unverändert ist wie Ihre jugendliche Impetuosität.

PS Hofrat Wysoko kam zu uns, kaum dass ich die obigen Zeilen geschrieben hatte und stellte den Fall Weingartner wesentlich anders dar als er selbst. Die nicht zu leugnenden Uebergriffe der Bundestheater-Verwaltung gegen W. seien darauf zurückzuführen, dass er bei Engagements "stützig" u. "eigensinnig" ~~gammam~~ oder "schwierig", kein Erzieher der Sänger, dagegen oft auf Konzertreisen und nicht zu Zwecken v. Engagements für die Oper abwesend gewesen sei, dass die Erträgnisse seiner Vorstellungen immer geringer geworden, und dass man ihm schon im Mai zu verstehen gegeben habe, er möge kündigen, u. z. unter Benützung irgend eines Anlasses. Schliessl. stellte er versch. Bedingungen, darunter auch die, dass seine Oper "Der Apostat" aufgeführt werden, was man aber ablehnte. .U.dgl.m. Jam satis!

